

1/09 SPRACHFORSCHUNG
BIBELÜBERSETZUNG
ALPHABETISIERUNG

DAS MAGAZIN VON WYCLIFFE SCHWEIZ
BIBELÜBERSETZUNG SPRACHFORSCHUNG
ALPHABETISIERUNG SPRACHFORSCHUNG
BIBELÜBERSETZUNG ALPHABETISIERUNG

ÜBERSETZUNG HEUTE



Festtag für das Bimin-NT
Jahresbericht 2008

 wycliffe

Ein weisses Meer von offenen Bibeln!

Gut möglich, dass Sie noch nie bewusst von den Bimin gehört haben. Die Bimin sind eine kleine Volksgruppe in den Bergen Papua-Neuguineas, weit ab von allen Touristenströmen und dem Interesse der Weltöffentlichkeit. Ein überaus fröhliches und gastfreundliches Volk, wie ich bei einem kürzlich erfolgten Besuch selber erleben konnte. An jenem Tag im letzten November haben sie das Neue Testament in ihrer Sprache gefeiert – in einem farbenfrohen Fest, zu dem wohl mehr als die Hälfte aller Bimin kamen. Von den achthundert gedruckten Neuen Testaments blieben am Abend weniger als zweihundert übrig! Und wenn heute in einem Bimin-Gottesdienst der Prediger etwas aus der Bibel liest, dann holen alle ihr eigenes Buch aus der Tasche und es ertönt der ungewohnte Wohlklang von raschelndem Papier – ein weisses Meer von offenen Bibeln!



Hannes Wiesmann (Mitte) mit Christiane und Thomas Weber

Die Bimin mögen ein kleines Volk sein, das scheinbar am Ende der Welt lebt. In der Schweiz mögen sie unbekannt sein und als bedeutungslos gelten. Wie gut aber, dass Gott da andere Massstäbe hat! »Wie Wasser die Meere füllt, so wird die Erde einmal erfüllt sein von der Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn« (Hab 2,14). Für die Bimin ist diese Verheissung ein grosses Stück näher gekommen. Weit über 2000 Völker warten noch darauf. – Danke, dass Sie mit uns dran bleiben!

Hannes Wiesmann

Hannes Wiesmann
Direktor Wycliffe Schweiz

Titelbild:

Beim festlichen Kopfschmuck der Bimin sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt

1. November 2008: Festtag bei den Bimin in Papua-Neuguinea

Von Franziska Moser, Biel

800 Neue Testamente hatte das Bimin-Team drucken lassen. Davon waren am Abend des Einweihungsfestes nur noch 180 übriggeblieben. Überall standen und sasssen lesende Bimin – die Freude an Gottes Buch in der eigenen Sprache war weitherum sicht- und hörbar.

Vor gut 18 Jahren zog ein junges Ehepaar mit ihrem einjährigen Töchterchen zu den Bimin im Westen Papua-Neuguineas. Es gab dort zwar bereits eine Schule und in fast jedem Dorf eine Kirche. Aber Unterricht und Gottesdienste fanden auf Englisch oder in der Handelsprache Melanesisches Pidgin statt. Kein Wunder, dass dabei wenig herauschaute. Denn sind die Bimin auch eine kleine Volksgruppe (ca. 2500 Sprecher), so haben sie doch ihre ganz und gar eigene Sprache, die mit den offiziellen Sprachen Neuguineas nicht verwandt ist.

Fulminanter Start

Thomas & Christiane Weber hatten sich auf ihren Einsatz jahrelang vorbereitet und begannen die Arbeit mit entsprechendem Elan. 1995 war Thomas soweit, dass er sich zusammen mit den Pastoren an die Übersetzung machen konnte. Als einer von ihnen das übersetzte Buch Ruth als Grundlage für seine Predigten verwendete, reagierten die Bimin begeistert: »Das verstehen wir ja wirklich!« Christiane setzte sich dafür ein, den Bimin-Kindern den Schuleintritt zu erleichtern. Mit Hilfe der amerikanischen Kollegin Irene Stillings, einer Fachfrau für Alphabetisierung, arbeitete sie Pläne für eine Bimin-Vorschule aus. Dort würden die Kinder zuerst in ihrer eigenen Sprache lesen lernen, bevor sie in die offizielle



Schule eintreten, die auf Englisch geführt wird. Diese Vorschulen nahmen ihren Betrieb 1996 auf.

Erdrutsch

Im Jahr 2002 zerstörte ein langsamer Erdbeben ein Teil des Dorfes, in dem Webers wohnten, und auch die Graslandepiste. Zusammen mit den anderen Dorfbewohnern mussten sie auf die andere Seite des Berges umziehen. Mit Muskelkraft wurde alles Hab und Gut ins andere Tal transportiert und dort neu aufgebaut. Aufwendig gestaltete sich dabei die Anlage des neuen Flugstreifens, was die Bimin ganz ohne Hilfe von aussen bewältigten.

Schmerz und Freude

Im gleichen Jahr wurde bei Webers Kollegin Irene Stillings, die seit 2000 voll im Bimin Projekt mitarbeitete, Krebs diagnostiziert, dem sie im folgenden Jahr erlag. 2007 wurde der Erstentwurf des Neuen Testaments fertig. Im gleichen Jahr starb ganz unerwartet der noch junge Übersetzer Bulus Unum. Webers schrieben damals: »Bulus war ein fröhlicher, lebendiger Christ, ein Ansporn für alle, ein Beispiel in Ehe und Erziehung, ein behutsamer Seelsorger und begabter Pastor – und für uns



Übersetzer Bulus Unum

als Familie ein wertvoller Freund. Wir hatten geplant, mit Bulus und seiner Frau Endi die übersetzten biblischen Bücher nochmals sorgfältig durchzulesen, bevor sie im Oktober und November druckfertig gemacht werden. Auch hätte Bulus das Bimin-AT-Übersetzungsteam leiten sollen ...«

Beeindruckende Eigenverantwortung

Die Bimin sind nicht nur ausgesprochen freundliche Menschen, sondern erwiesen sich auch in jeder Hinsicht als initiativ und eigenverantwortlich. So wollte keiner der Pastoren für die Mitarbeit an der Übersetzung bezahlt werden. Im Gegenteil – Webers wurden von den Bimin mit Holz für den Hausbau und für das tägliche Kochfeuer, sowie – so weit sie selber genug hatten – mit Gemüse und Gartenfrüchten versorgt. Ein gut verdienender Bimin, der in der Goldminenstadt arbeitet, unterstützte sie gelegentlich finanziell. Auch das gewaltige Fest zur Einweihung des Neuen Testaments, an dem etwa die Hälfte aller Bimin teilnahmen, geht voll und ganz auf ihre eigene Initiative zurück. Einen Eindruck des Festes vom 1. November 2008 geben die folgenden zwei Seiten. Freuen Sie sich mit!

→ [mehr unter de.wycliffe.ch/bimin](http://mehr.unter.de.wycliffe.ch/bimin)

Stolz und froh präsentiert das Bimin-Team das vollendete Werk. Von links: Pastor Tikil, Pastor Timi, Pastor Sekow, Paulus und Pastor Kaneng.

Die Bimin

Die ca. 2500 Bimin leben im Westen von Papua-Neuguinea, zwischen 600 und 2000m ü. M. Sie leben in rund 20 Dörfern, halten Schweine und arbeiten in ihren Pflanzungen. Anfang der 70-er Jahre kamen aus den Nachbarregionen die ersten einheimischen Missionare zu den Bimin und gründeten in fast allen Dörfern Gemeinden. Obwohl das Evangelium ursprünglich in einer Fremdsprache verkündet wurde, wurde es von der Bevölkerung bereitwillig aufgenommen. Die Leiter der Bimin-Gemeinden schrieben bereits Ende der 70er Jahre Briefe an SIL, in denen sie um Bibelübersetzer baten. Von 1972-73 lebte der Ethnologe F. J. P. Poole bei den Bimin und schrieb über das kleine Volk seine 1000-seitige Doktorarbeit. Diese diente Webers als Einstieg in das Verständnis der Kultur der Bimin, als sie 1990 zu ihnen kamen.



Reichgeschmücktes Podium. Thomas Weber packt die Neuen Testamente aus.

Das Titelblatt des Bimin-NT zeigt ein altes Bimin-Versöhnungszeichen: Eine spezielle Pflanze, an der Pfeil und Speer befestigt sind. Ein Bimin-Künstler hat als Hintergrund für dieses Symbol das Kreuz gewählt. Darunter steht die Bibelstelle 2. Korinther 5,19: »Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.«

rechts: »Zeig her! Das also ist Gottes Buch in unserer Sprache ...!«



